

Zwei Vereine, zwei Welten



Wenn Bayern-Trainer Pep Guardiola an der Vorbereitung nichts zu meckern hat, heisst das für die Gegner nichts Gutes.
AP/Matthias Schrader

FUSSBALL Vor dieser Saison galten die Dortmunder als einzig ernsthafter Konkurrent der Bayern im Kampf um den Meistertitel. Nun spielt das Starensemble gegen den Abstieg und der Münchner Branchenprimus längst in seiner eigenen Liga. Probleme gab es bei den Bayern nach der Hinrunde keine, bis sie sich selbst welche schufen – ausserhalb des Platzes.

JÜRGEN KNAPPENBERGER
UND CARSTEN MEYER
sport@luzernerzeitung.ch



Fragen, deren Sinn er nicht verstehen kann, bringen ihn leicht in Rage: BVB-Trainer Jürgen Klopp.
Keystone/Sigi Tischler

Auf Titelkurs: Noch mehr Geld als Geist

Es ist ein PR-Desaster für den FC Bayern München. Den Klub, der etwas Besonderes sein will, der sich oft für Schwächere einsetzt – und das gerade jetzt. In einer Zeit, in der selbst die grössten Kritiker den Münchnern Respekt zollen für ihre Art und Weise, Fussball zu spielen.

Doch dann kam ein Testspiel – in Saudi-Arabien. Einem Land, in dem es zahlreiche Menschenrechtsverstösse gibt. Einem Land, in dem Frauen diskriminiert werden. Einem Land, das in den letzten Wochen wegen Hinrichtungen und der Verurteilung eines Kritikers zu zehn Jahren Haft und 1000 Schlägen im Blickpunkt stand.

Kritik an Bayern zeigt Wirkung

Und was machen die Münchner? Sie fliegen auf PR-Tour hin, absolvieren ein Spiel ohne sportlichen Wert – und vor allem: Sie schweigen zu all diesen Vorfällen. Und das nur des Geldes eines potenten Sponsors wegen. Keine gute Idee. «Fussballer müssen ja keine Politiker sein, aber sie sollen sich der Menschenrechtslage bewusst sein und durchaus mal ein Zeichen setzen», monierte zum Beispiel Dagmar Freitag, Vorsitzende des Sportausschusses im Deutschen Bundestag.

Die Reaktion des Vereins war erstaunlich. Und sie zeigt, wie sehr das Thema die Bayern getroffen hat. Denn Asche aufs Haupt streuen gehört normalerweise weniger zum Repertoire des Rekordmeisters: «Der FC Bayern verurteilt jede Form von grausamer Bestrafung, die nicht im Einklang mit den Menschenrechten steht, wie im aktuellen Fall mit dem islamkritischen Blogger Raif Badawi. Es wäre besser gewesen, das im Rahmen unseres Spiels in Saudi-Arabien deutlich anzusprechen», befand nun Vorstandschef Karl-Heinz Rummenigge.

Die Selbstkritik wird wohl dazu führen, dass die öffentliche Erregung bis

zum Rückrundenstart und zum Spitzenspiel gegen den VfL Wolfsburg am kommenden Freitag (20.30 Uhr) abgekühlt ist.

Zwei Langzeitverletzte sind zurück

Einen Einfluss auf das, was auf dem Spielfeld passiert, wird sie ohnehin nicht haben. Wenn nicht alles täuscht, dann wird der Tabellenführer nichts von seiner Dominanz aus der Vorrunde eingebüsst haben. Im Gegenteil. «Ich bin sehr zufrieden mit der Qualität unseres Trainings», resümierte Pep Guardiola nach dem Trainingslager.

Und wenn selbst der nimmersatte Bayern-Coach einmal nichts zu meckern hat, dann bedeutet das wahrscheinlich für die Konkurrenz nichts Gutes. Zumal die Langzeitverletzten David Alaba und Holger Badstuber zurückkehren und Bastian Schweinsteiger sowie Xabi Alonso – anders als im Sommer – die komplette Vorbereitung mitmachen konnten.

Konkurrenz hisst weisse Fahne

Seien wir also ehrlich: Spannend wird der Kampf um die Tabellenspitze in dieser Bundesliga-Saison nicht mehr – angesichts der elf Punkte Vorsprung auf Wolfsburg, die die Bayern jetzt schon haben. Und daran wird sich wohl auch darüber hinaus nicht viel ändern. Die Bayern haben ihr Stadion abbezahlt – und können damit noch mehr Geld in die Mannschaft stecken. Dabei zählen sie schon jetzt zu den reichsten Clubs der Welt. Kein Wunder also, dass die Konkurrenz die weisse Fahne hisst. «Die Lücke zu Bayern ist nie mehr zu schliessen. Da liegen einfach Welten dazwischen», sagt Leverkusens Sportdirektor Rudi Völler.

Aber vielleicht sollte man die Sache aus einem anderen Blickwinkel betrachten. Die Bayern sind so reich, dass sie es sich in Zukunft sicher problemlos leisten, auf das eine oder andere lukrative Testspiel zu verzichten.

Abstiegskampf: Reine Nervensache

Es gibt Tage, an denen ist Jürgen Klopp richtig schlecht gelaunt. Man hatte das vor dieser Saison schon fast vergessen. Weil die Begriffe Dortmund und Erfolg untrennbar schienen – und der BVB-Trainer im Dauerhoch durch ebenso kluge wie launige Analysen glänzte. Nun gibt es jedoch ein grosses Problem: viele Niederlagen, kaum Siege – Platz 17. Und hätte nicht Hannover-Stürmer Joselu im letzten Spiel der Vorrunde in der Nachspielzeit Freiburg auf Platz 18 geschossen – der BVB hätte sogar als Letzter überwintert. Eine Mannschaft, die 2013 noch im Champions-League-Final gegen die Bayern stand (1:2) und die mittlerweile selbst «Kaiser» Franz Beckenbauer verstört zurücklässt: «Wenn mir das jemand im Sommer erzählt hätte, hätte ich ihn in die Nervenheilanstalt einliefern lassen.»

Kein Gericht dieser Welt hätte diese Entscheidung revidiert.

Klopp: «Ist nicht Ihr Ernst, oder?»

Kein Wunder also, dass die Situation dem Borussen-Trainer aufs Gemüt schlägt. Vor allem dann, wenn man die Talfahrt immer und immer wieder erklären muss. Natürlich war das auch im Trainingslager im spanischen La Manga wieder so. Also stand Klopp, von Mikrofonen umringt, vor dem Kabinentrakt, holte tief Luft und harrte der Fragen, die da kommen würden. Schon die erste liess seinen Puls in gesundheitsgefährdende Höhen schnellen. «Wo liegen denn die Probleme, an denen Sie arbeiten müssen?» Klopp schaute, als stehe er einer Armee kleiner, grüner Männchen gegenüber: «Ist jetzt nicht Ihr Ernst, oder?» Reporter standhaft: «Doch.» Genervter Klopp: «Das habe ich doch schon tausendmal gesagt. Sind Sie im Urlaub gewesen? Die Probleme wurden zigfach angesprochen. Lesen Sie es nach. Dazu werde ich sicher nichts mehr sagen. Wir werden an allem arbeiten müssen. Aber nur Fragen, die ich schon tausendmal

beantwortet habe, halten mich davon ab, um ehrlich zu sein.»

Und auch als er kurz darauf um seine Meinung zur Weltfussballer-Wahl gebeten wurde, geriet Klopp nicht gerade in Ekstase. «Können Sie sich vorstellen», brummte er, «dass für uns – eine Mannschaft, die sich in der Vorbereitung auf den Abstiegskampf befindet – die Wahl zum Weltfussballer des Jahres ungefähr so weit entfernt ist wie der Mond?» Dann sagte er doch noch was dazu, unter anderem über Sieger Cristiano Ronaldo («kann auch durchaus Ball spielen»), ehe er die Flucht antrat: «So, da euch die Fachfragen ausgehen, würde ich sagen: Gehen wir mal.»

Dortmund muss die Kräfte bündeln

Kurzum: Der Mann ist genervt von der «beschissensten Hinrunde meines Lebens». Da hilft es auch nichts, dass jede Woche Experten wortreich erklären, warum das Starensemble sicher nicht absteigen werde und sogar noch die internationalen Plätze erreichen könne. Genau das ist die vielleicht grösste Gefahr, dass jeder denkt: Das wird schon irgendwie. Deshalb warnt Manager Michael Zorc: «Wir sollten den Abstiegskampf komplett annehmen.»

Dafür wöhnen sich die Borussen auf einem guten Weg. Zwei Probleme aber bleiben. Erstens drohen zum Rückrundenstart in Leverkusen wieder Ausfälle: Durm, Kehl (beide verletzt), Aubameyang (Afrika-Cup) und Langerak (Asien-Cup). Und zweitens dürfte mit jeder weiteren Niederlage die Unruhe grösser werden. Kaum ein Spieler im hochkarätigen Kader wird Lust verspüren, die nächste Saison in Liga 2 zu verbringen. Je grösser diese Gefahr wird, desto mehr werden sich einige Profis und ihre Berater mit Alternativen beschäftigen. Klopp weiss, dass der Klub die Kräfte bündeln muss, um die Wende herbeizuführen. Gelingt die nicht, wäre es ein Desaster – sportlich und für Klopps Laune.

DEUTSCHLAND

Bundesliga, Freitag, 30. Januar, 20.30: Wolfsburg - Bayern München.

Samstag, 31. Januar, 15.30: Mainz - Paderborn. VfB Stuttgart - Borussia Mönchengladbach. Schalke 04 - Hannover 96. Freiburg - Eintracht Frankfurt. Hamburger SV - 1. FC Köln. – **18.30:** Leverkusen - Borussia Dortmund.

Sonntag, 1. Februar, 15.30: Bremen - Hertha BSC. – **17.30:** Augsburg - Hoffenheim.

1. Bayern München	17	14	3	0	41:4	34
2. Wolfsburg	17	10	4	3	33:17	34
3. Leverkusen	17	7	7	3	28:20	28
4. Mönchengladbach	17	7	6	4	25:16	27
5. Schalke 04	17	8	3	6	28:21	27
6. Augsburg	17	9	0	8	22:21	27
7. Hoffenheim	17	7	5	5	29:25	26
8. Hannover 96	17	7	3	7	21:26	24
9. Eintracht Frankfurt	17	6	5	6	34:34	23
10. Paderborn	17	4	7	6	21:26	19
11. 1. FC Köln	17	5	4	8	17:23	19
12. Mainz	17	3	9	5	19:23	18
13. Hertha BSC	17	5	3	9	24:35	18
14. Hamburger SV	17	4	5	8	9:19	17
15. VfB Stuttgart	17	4	5	8	20:32	17
16. Werder Bremen	17	4	5	8	26:39	17
17. Borussia Dortmund	17	4	3	10	18:26	15
18. SC Freiburg	17	2	9	6	17:25	15